

„Mütterchen erzählt.“

(Als Einleitung.)

„Mütterchen! Mütterchen, erzähl' uns was!“ betteln die Kinder, wenn es zum Spielen zu dunkel geworden ist und die Lampe noch nicht recht Lust hat, ihre Abendarbeit des Leuchtens anzufangen und deshalb die Hausfrau leise, nur für sie hörbar, mahnt: „Spare doch noch ein bißchen Docht und Petroleum! Wir verbrennen so schon genug.“

Die Mutter ist so gut, so geduldig, so nachgiebig! Sie thut sowohl der Lampe den Willen, was ihr nicht so sehr schwer wird, als auch den Kindern, was trotz alles guten Willens manchmal ein bißchen mühsam ist.

Dem die meisten Geschichten aus ihrer eigenen Kinderzeit haben die Kinder schon gehört. Wenn die Erzählerin nur einmal ein Wort anders setzt, als sie's gewöhnt sind, heißt's gleich, feck und hochweise: „Muttel, das war ja ganz anders! So war's ja gar nicht!“

Die alten, lieben, guten Märchen kennen die Kinder auch. Sie haben so sehr viel Bücher, viel mehr als man zu Mutters Kinderzeit hatte. Und in den Schulen lernt man jetzt auch so sehr rasch lesen. Viel rascher als früher. Die Märchenbücher kennen sie schon fast auswendig.

„Muttel, eben etwas ganz Neues! Und etwas, was wirklich geschehen kann! Denk dir's doch aus, wenn du nichts weißt! Du kannst ja alles!“

Die Mutter seufzt und will eben sagen: „Wie kann einem denn so schnell etwas einfallen?“